

Nr. Das Versteinerte Brot

Gott bestraft die Hartherzige, die ihrer Schwester Brot verweigert.

DVA Signatur:

EB 209

Titel:

Das versteinerte Brot / Die unbarmherzige Schwester / Es waren einmal zwei Schwestern / Die zwei (beiden) Schwestern.

Anfänge:

Es waren einmal (einst / mal) zwei Schwestern
(Schwesterlein / Geschwister[lein])
(Die) Eine war reich, (und) die andere (war) arm.

Es waren. ..[wie oben].
Die eine war reich an Gut (Geld / Gold / wie Blut).

Es waren. ...
Die eine war reich (jung) und schön.

Es waren. ...
Darunter eine Arme war.

Es waren. ...
Zu Hirschberg (Hamburg / Frankfurt / Straßburg) in (an) der Stadt.

Ach Schwester, liebe Schwester,
Gib mir ein Stücklein Brot.

Inhalt:**I Fassung A. B und C:**

- 1 Es sind zwei Schwestern, die eine reich, die andere arm (Witwe / mit sechs verhungerten Kindern) .Die Arme geht zur Reichen (die sie vergnügt antrifft) und bittet sie um Brot, (wie man es ihr geraten hat).

- 2 Die Reiche verweigert ihr das Brot, weil:
a) ihr Mann nicht zu Hause sei /
b) [lügend:] sie kein Brot habe / wenn sie Brot hätte, sollte es zu Stein werden / das Brot hart wie Stein sei /
c) [direkt und boshaft:] sie das Brot nicht schneiden will / sie ihre Tiere damit füttern will.
(Sie läßt die arme Schwester stehen.)
- 3 Die Arme geht nach Hause zu ihren Kindern (die sie im Schlafe [Trauer] findet / die sie schlafen legt / die sie im Sterben [schon tot] findet).
- 4 Als der Mann der Reichen (aus der Kirche) nach Hause kommt, findet er das Brot hart wie Stein und von seinem Messer rinnt Blut. (Er fragt seine Frau, wem sie Brot verweigert habe. Sie sagt es.)
- 5 Die Reiche geht zur Armen, die sie in Trauer findet, und bietet ihr Brot an, bzw. für die Kinder zu sorgen bzw. die Kinder zu übernehmen. (Sie bittet um Verzeihung.)
- 6 Die arme Schwester antwortet, sie würden es diesmal nicht brauchen:
a) Gott habe sie gestern gespeist und werde sie auch morgen speisen /
b) Gott habe sie genommen, um sie aus der Not zu erlösen /
c) die Kinder sind schon tot (schlafen) /
d) die Kinder weisen die reiche Tante ab, denn Gott sorge schon für sie.
- 7 **Fassung A:** Die Reiche begibt sich nach Hause, wo sie ihre Güter in Flammen (Aschen) findet.
Fassung B: [fehlt]
Fassung C: Der Teufel holt die Reiche.
- (8) [Moral:] z.B. Gott verläßt keinen, also sollt ihr die Armen nicht verlassen; oder: vergeßt die Armen nicht; denn Gott hat gegeben und kann auch wieder nehmen. Er macht alle gleich.

Fassung A enthält die Strafe, daß die Güter der Reichen brennen.

Fassung B enthält diesen Zug nicht. **Fassung C** unterscheidet sich von den anderen darin, daß die Habsucht der Reichen ausgeprägter ist, und entsprechend die Strafe. In **Fassung D** ist es oft der Mann, der das Brot verweigert; der (die) Arme bringt sich selbst und die Kinder um.

II Fassung D:

- 1 Der arme Bruder (Schwester) geht (auf Rat seiner Frau) zum Haus des reichen Bruders und bittet um Brot, damit die Kinder nicht verhungern.
- 2 Der Bruder (die Frau des Bruders) schlägt diese Bitte des Armen ab.
- 3 (Die Kinder sehen den Vater kommen und glauben, daß er ihnen Brot bringt, aber sie werden enttäuscht.) Der Vater bringt (sich selbst und) die Kinder (außer einem) um, (um ihnen das ewige Brot zu geben).

- (4) [fehlt oft]
- 5 Der hartherzige Mann (Gottschee: Frau) sucht (von selbst) die armen Verwandten auf. Er wird von dem einzigen noch lebenden Kind benachrichtigt, daß die anderen auf dem Acker erhängt worden sind.
- 6 a) Er schneidet sie ab und bringt sie zur Stadt, wo die Leichname Blut schwitzen (die Glocken läuten) .
 b) [Gottschee:] Der Frau begegnen auf dem Weg zum armen Bruder zwei schwarze Hunde, die sie zerreißen und zur Hölle tragen.
 c) Der Mann erblickt die erhängten und stirbt.

Belegübersicht:

Erster Beleg aus der Mitte des 16. Jhdts.; ca. 190 (*90) Belege aus fast allen deutschsprachigen Liedlandschaften und in Gebrauchsliederbüchern und auf Flugschriften. **Liedparallele:** im Dänischen, Holländischen, Kroatischen, Litauischen, Polnischen, Spanischen, Tschechischen und Wendischen.. **Stoffparallele:** Freiburger Sagenkatalog. Grimm, DS 241. BP III, S. 461-463 (Kinderlegende Nr. 5: Gottes Speise). Mot D 471.1 und D 661 ("Bread turned to stone," aber in Verbindung mit "Punishment of the Lazy Woman," AT *368). Vgl. Artikel "Brot" im HdA I, 1599 ff.

Kommentar:

Die Trennung der Liedbelege in Fassungen, um die Variationsmöglichkeiten aufzuzeigen, ist schwer, denn man kann die sehr ähnlichen **Fassungen A, B und C** oft leichter durch Interpretation als durch konkrete Textkriterien unterscheiden. Sie gehen langsam ineinander über. Mit verschiedenen Handlungsdetails können verschiedene Aspekte der Grundproblematik dieses Liedes, daß die Armen Hunger leiden, herausgehoben werden: das Lied kann Gott als Schützer (Absatz 6a) und Erlöser (6b) betonen, oder Gott als Bestrafer (**Fassungen A und C**).

Diese Ideen sind komplementär und nicht streng zu trennen, aber der Umfang von subtiler textlicher Variation und von unterschiedlichen Singanlässen (u.a. als Tanz- oder Bettellied, oder als Lied von Schülerinnen gesungen) ist so groß, daß eine gegebene Variante sehr kritisch oder aber überraschend mild ausfallen kann. Das Lied kann die Härte des 16. oder die Sentimentalität des 19. Jahrhunderts ausdrücken, je nach Interpretation des einzelnen Sängers, Zuhörers oder Forschers. Trotz der Interpretationsmöglichkeiten einzelner Varianten ist aber das sozialkritische Moment für das Lied als Typ oder als Ganzes nicht zu übersehen. Es ist meistens auch textlich festgelegt in der Strafe der Reichen und in der Moral.

Veröffentlichungen:

- Vldr. Landsch Landsch, 33 (Oberschlesien), S. 18-19, Nr. 11.*
 Adamek, S. 50-51, Nr. 31.
 Amft, S. 74-75, Nr. 36.*
 Au, Hans von der, DVld, 46 (1944), 31, Nr. 17.*
 Droste, S. 99-100, Nr. 5.*
 Erdmann, Vldr. dt. Landsch., 7 (Mecklenburg), S. 117-18.
 Erk, Vldr I, Heft 5, S. 3, Nr. 1; Bd II, Heft 6, S. 2-3, Nr. 2.*
 EB I, S. 619-24, Nr. 209a-f [2109g gehört zu EB 210].*
 Erbes Sinner, S. 60-61, 228, Nr. 46.
 Erdmann, Vldr. dt. Landsch., 7 (Mecklenburg), S. 117-18, Nr. 91.*
 Friedlaender, 100 Vldr., S. 32-33, Nr. 33.*
 Frischbier, Ostpr. Vldr., S. 47-48, Nr. 28.
 Goertz, Mariechen, S. 224-25.
 Gosselck u. Siems, Vldr. Landsch., 20 (Mecklenburg), S. 21-23, Nr. 10.
Gottscheer Vldr. I. S. 73-78, Nr. 23.*
 Hoffmann-Richter, S. 351-53, Nr. 300.*
 Horak, JbVkhmtVertr, 3 (1957), 201-06, Nr. 8.
 Jöde, Laßt uns Singen, S. 118.*
 Klier, JbVlW, 7 (1958), 25-26, Nr. 7.*
 Künzig-Werner, Legendenrepertorium, S. 100-103, Nr. 27.*
 Künzig-Werner, Legendenlieder.**
 Lefftz I, S. 128-29, Nr. 47.*
 Lehnhoff, S. 87-88, Nr. 96.*
 Meier, Balladen, II, S. 297-300, Nr. 106.
 Mittler, S. 391-94, Nr. 502-505.
 Pinck, Weisen III, S. 85-87, 321-22, Nr. 26.*

Rademacher, S. 96, Nr. 9.
Röhrich-Brednich I, S. 263-66, Nr. 46.*
Scherer, Jungbrunnen, S. 130-31, Nr. 45.
Schlossar, S. 341-42, Nr. 311.
Schünemann, S. 217-19, Nr. 98-100.*
Simrock, S. 162-165, Nr. 79-80.
Steglich, S. 14-15.
Stockmann, Altmark, Nr. 220 (5 Belege) .
Thill, S. 184-86, Nr. 59.*
Weber-Kellermann, S. 204-5, Nr. 182; S. 526-27, Nr. 607; S. 596-97, Nr. 668; S. 632, Nr. 697.*
Wirth, Vldr. Landsch., 3 (Anhalt) S. 96-99, Nr. 45.*
Wolfram, S. 41, Nr. 13.*
Zirmunski, Jamburg, S. 43-44, Nr. 17.*

Fassung D:

TU: 580; 152.a; 220.a; 156.b; 220.a; 245.1.a; 823; 810.a; 650; 153.b;
(810.b); 815.5.b; 850.3; 720.3; 815.1; 960.3; 850.1; 635; 650
DP: F, V

Themen:

Fassung A:

TU: 152.a; 156.b; 220.a; 245.1.a; 440.2; 550.; 580.5; 630; 650
[impliziert]; 810.2.b; 815.1; 815.4; 960.3; 910.5; 153.a; 152.a;
152.b; 156.b; 620 + 820.3 + 960.3
DP: F, V

Fassung B:

TU: 152.a; 156.b; 220.a; 245.1.a; 440.2; 550.; 580.5; 630; 650
[impliziert]; 810.4.b; 815.1; 815.4; 910.5; 153.a; 151.a; 152.a;
152.b; 153.b; 823
DP: F, V

Fassung C:

TU: 152.a; 156.b; 220.a; 245.1.a; 440.2; 550.; 580.5; 630; 650
[impliziert]; 810.2.b; 810.4; 815.1; 815.4; 960.3; 910.5; 151.a;
153.a; 152.a; 152.b; 153.b; 823; 850.1 + 960.3; (156.b)
DP: F, V

Beispiel, Fassung A:
[ohne Titel]

Es waren mal zwei Schwesterlein,
die eine reich die andre arm
die Arme hat sechs Kinder,
die Arme hat sechs Kinder,
da - zu starb ihr der Mann.

- 1 Es waren mal zwei Schwesterlein,
Die eine reich die andre arm
! Die Arme hat sechs Kinder, :!
Dazu starb ihr der Mann.
- 2 Die arme Schwester wandt' sich um
Und ging wohl ihren Gang
! Zu ihrer reichen Schwester :!
Die sie in Freuden fand.

- 3 "Ach, Schwester, Herzensschwesterlein,
Gieb mir ein Stücklein Brot
! Für meine sechs armen Kinder :!
Die leiden Hungersnot."
- 4 "Ach, Schwester Herzensschwesterlein,¹
Anjetzt auch kann ich's nicht!
! Ich hab noch Ross' und Rinder :!
Die ich ernähren muß."
- 5 Die arme Schwester wandt' sich um
Und ging wohl ihren Gang
! Zu ihren sechs kleinen Kindern :!
Die sie im Schlaf erfand.
- 6 Und als der Mann aus der Kirche kam,
Der Tisch ward ihm gedeckt
Das Brot war hart, wie Steine,
Das Messer kurz und kleine,
Die Butter blutig rot.
- 7 "Ach Frauchen, Herzensfrauchen mein,
Wem hast du's Brot verwehrt?"
! "Ach, meiner armen Schwester, :!
Die bat ein Stücklein Brot."
- 8 Die reiche Schwester wandt' sich um
Und ging wohl ihren Gang,
! Zu ihrer armen Schwester :!
Die sie in Trauern fand.
- 9 "Ach Schwester, Herzensschwester mein
Hier ist ein Stücklein Brot
! Für deine sechs kleinen Kinder, :!
Daß sie nicht leiden Not."

¹Herzensschwester mein?

10 "Ach Schwester, Herzensschwester mein,
Anjetzt auch brauch' ich's nicht,
I: Der liebe Gott hat uns ernährt :I
Er wird's auch weiter tun."

11 Die reiche Schwester wandt' sich um
Und ging wohl ihren Gang,
I: Zu ihren reichen Gütern :I
Die sie in Flammen fand.

*A 124 314. Eingesandt von Frau Agnes Bartolomäus aus
Belgard a. Persante (Pommern), die die Lieder vor 40
Jahren in Nelep, Kreis Schivelbein gesungen hat. Durch
das pommersche Archiv ans DVA Okt. 1931.
Pommern.

Beispiel, Fassung D:

Der arme Wittwer aus Ungern [sic]

[ohne Melodie]

1 Es reist ein Wittib von Ungern herauf,
Sie reist wohl vor ihres Bruders Haus:
"O Bruder, bist du's darinnen?
Reich mir ein kleines Stück Brod heraus,
Für mich und drei kleine Kinder!"

2 Die Frau Schwägerin die schaut beim Fenster heraus,
Sie sprach: "Mein Mann ist nicht zu Haus,
Er ist in's Ackern gefahren.
Das kleine Stück Brod, was ich dir geben soll,
Das kann ich gleich wied(e)rum ersparen!"

3 Und als die Frau nach Hause kam, [sic]
Der Tisch schon voll mit Essen stund,
Er darf sich nur gleich dazu setzen.
Vom ersten Stück Brod und das er abschneid't,
Thät's Blut gegen ihm herspritzen.

4 "O lieber mein Mann, erschrick nicht so sehr,
Die Straf' kommt von deiner Schwester her,
Das ist von Gott ein Zeichen:
Sie hat mich gebeten um ein kleines Stück Brod,
Und ich hab' ihr kein's gereicht!"

5 Und als der Mann das Wort vernahm,
Sogleich er auf den Boden 'nauf sprang,
Wohl um ein kleins Laberl.
Er trägt' seiner Schwester wohl zu Haus oder zu:
"O Schwester, bist du's darinnen?!"

6 Der größ're Knab schaut zum Fenster heraus,
Und sprach: "Meine Mutter ist nicht zu Haus,
Sie ist in's Holz hinausgangen,
Die kleinen zwei Knäbelein hat sie mitgenommen,
Für Not wird sie s'aufhängen!"

7 Und als der Mann das Wort vernahm,
Sogleich er in das Holz hinaus sprang
Zu seiner liebsten Schwester:
Da hing sie an einem Stricklein dran,
Die zwei kleinen Knäblein daneben!

8 Er schneid't gleich Strick. und Bänder ab,
Er schwung s'wohl auf sein hohes Roß.
Zu Eding² da thät er sie opfern;-
Und wie er das drittemal dorthin kam,
Da schwitzt sie rosefarbe Tropfen!-

E 10 293. Schottky.s Manuskript, aus der Sammlung
Erk, vor 1857. Wahrscheinlich aus Wien
(Leopoldstadt). Erk Nachlaß, Bd. 30, S. 196, Nr. 1.

²Eding(en) bei Wien